

positiven Antwort auf die Frage nach der Bedeutung des Anderen und Fremden in einer immer pluralistischer werdenden Welt führen.

Das vorletzte Kapitel des vorliegenden Buches bilden Überlegungen Boffs zu Mystik und Spiritualität. Es fällt auf, dass er nicht auf Mystik und Spiritualität bei der Entwicklung einer planetarischen Ethik verzichten will. Boff sieht durchaus, dass darin starke Kräfte enthalten sind, die im Zusammenhang mit ethischen Überlegungen nicht übersehen werden sollten. Leider sind seine diesbezüglichen Gedanken äußerst kurz gehalten; es bleibt mehr oder weniger bei Andeutungen. Die Leser hätte an dieser Stelle interessiert, wie der Verfasser das spezifisch Christliche in den ethischen Diskurs eingebracht wissen will. Man bekommt allerdings den Eindruck, dass es Boff gar nicht um diese Fragestellung geht. Vielmehr scheint er das Heil in einer möglichst allgemein zustimmungsfähigen und darum notwendigerweise vagen mystisch geprägten Spiritualität zu sehen.

Entsprechendes gilt auch für die im abschließenden Kapitel des Buches vorgebrachten Thesen, in denen Boff die inhaltlichen Charakteristika des von ihm intendierten Weltethos zusammenfassend darlegt. Ganz im Sinne von Hans Küngs „Projekt Weltethos“ – dem sich Boff auch sonst verpflichtet weiß, wie an vielen Stellen des vorliegenden Werkes deutlich wird –, spricht der Verfasser sich hier für einen ethischen Minimalkonsens aus, der von den unterschiedlichsten Gesellschaften, Religionen und Gruppen akzeptiert werden könnte.

Insgesamt ein Buch, das eine äußerst wichtige Fragestellung angesichts rasant fortschreitender Globalisierungsprozesse aufnimmt. Allerdings vermisst man ganz stark Überlegungen, die sich wenigstens ansatzweise mit der Frage auseinandersetzen würden, ob es ein spezifisch Christliches im Hinblick auf Ethik und Spiritualität auch in Zukunft geben sollte.

*Peter Zimmerling*

---

Helmut Burkhardt. *Wirtschaft ohne Ethik? Biblische Beiträge zu Grundfragen des Wirtschaftslebens*. TVG Orientierung. Gießen: Brunnen, 2000. Pb., 96 S., DM 17,80

---

Mit seinen sechs, bisher an verschiedenen Orten veröffentlichten Studien möchte Helmut Burkhardt das „biblische Wissen um den Menschen und seine Bedeutung für wirtschaftliches Handeln für die heutige Frage nach ethischer Orientierung in der Wirtschaft fruchtbar machen“ (S. 9). Aufgrund ähnlicher Fragestellungen überschneiden sie sich z. T. inhaltlich, v. a. bei den Themen „Eigentum“ und „Arbeit“ in den Beiträgen drei, vier und fünf.

Im ersten Beitrag „Kraft zur Ethik“ stellt Burkhardt zunächst das Naturrecht als – auch aus biblischer Sicht – positive Norm menschlichen Handelns dar und wie es

Wirtschaft und Ethik in den Systemen der freien und der Sozialen Marktwirtschaft sinnvoll miteinander verbindet. Leider funktioniert aufgrund der Sünde „das System natürlicher Ethik immer wieder auch nicht“ (S. 11). Die einzige Möglichkeit, dieses universalgeschichtliche „Handlungshemmnis“ (S. 11) zu überwinden, liegt in der radikalen „Hinwendung des Einzelnen zu Gott in Jesus Christus“ (S. 18). Diese wirkt sich dann auch im Bereich der Wirtschaft aus. Die Ordnung der Sozialen Marktwirtschaft ist „die beste, weil dem real existierenden Menschen am besten entsprechende“ (S. 18) Wirtschaftsordnung. Ohne „christliches Zeugnis in der Gesellschaft“ (S. 18) muss sie aber zwangsläufig scheitern. – In sehr komprimierter Form umreißt hier Burkhardt die dogmatische Grundlage der wirtschaftsethischen Überlegungen seiner folgenden Beiträge.

Die zweite Studie widmet sich einem Thema, das in ethischen Lehrbüchern sonst kaum begegnet: „Konkurrenz“. Aufhänger sind Fragen aus dem Bereich des Musik-Geschäfts. Konkurrenz ist nicht etwas prinzipiell Negatives, sondern aufgrund der unterschiedlichen menschlichen Begabungen notwendig und grundsätzlich positiv. Nur durch den Vergleich mit anderen werden wir der uns gegebenen Möglichkeiten, aber auch der uns gesetzten Grenzen bewusst und können uns entsprechend entfalten. Insofern ist Konkurrenz ein „organisierendes, sachgemäße Ordnung herstellendes Prinzip“ (S. 22), auch im Bereich des Künstlerisch-Kreativen. Der christliche Künstler darf sich deshalb dem Konkurrenzgesetz nicht entziehen. Wo aber Konkurrenz pervertiert und zum Kampf wird, ist es seine Aufgabe, solche Situationen in Glaube und Liebe zu überwinden. – Burkhardts Verständnis von Konkurrenz als positivem Ordnungsprinzip ist ein interessanter Ansatz. Die Ausführungen sind jedoch sehr knapp. Biblische Belege sind kaum möglich, und die Argumentation kann einen gewissen „kulturprotestantischen Touch“ nicht ganz verleugnen.

Der dritte Vortrag handelt von „Armut und Reichtum in biblischer Sicht“. Burkhardt untersucht biblisch-systematisch die Themen „Eigentum“, „Armut“ und „Reichtum“ und kommt hier zu dem Fazit, dass die Bibel grundsätzlich das private Eigentum bejaht und weder pauschal Reichtum verdammt noch Armut glorifiziert. Die Bibel lehrt aber auch, dass der Bereich des Eigentums „ein bevorzugter Wirkungsbereich der menschlichen Sünde ist“ (S. 42). Als „Proprium neutestamentlicher Eigentumsethik“ versteht Burkhardt die „innere Freiheit im Umgang mit dem Eigentum und zeichenhafter Verzicht auf Eigentum ‘um des Reiches Gottes willen’“ (S. 39). Diese im Glauben begründete Freiheit kann aber nicht zu einer Forderung allgemeiner Wirtschaftsethik werden. – Die Studie vermittelt einen kurzen, aber guten thematischen Überblick. Die Ausführungen sind durch eine Vielzahl an Bibelstellen untermauert.

Der vierte Beitrag behandelt „Das biblische Verständnis von Eigentum und Arbeit und seine wirtschaftsethische Konsequenzen“. Das Thema „Eigentum“ wird gegenüber dem vorhergehenden Artikel noch weiter vertieft (was m.E. auch not-

wendig ist). Nach einem kurzen biblischen Überblick über den Begriff „Arbeit“ versucht Burkhardt dann in einem dritten Teil in Auseinandersetzung mit der sogenannten „Okkupationstheorie“ sowie der „Arbeitstheorie“ „Ethische Leitlinien zum Verständnis von Arbeit und Eigentum als Grundelemente humaner Wirtschaftsordnung“ aufzuzeigen. Entscheidend aus Sicht der Bibel ist: Eigentum und Arbeit sind positive „Grundelemente einer dem Wesen des Menschen entsprechenden Ordnung des Lebens allgemein und der Wirtschaft im besonderen. Die Sünde ist also nicht ... ihr Ursprung“, sondern der liegt „in der guten Schöpfung Gottes. Die Sünde führt nur zur Pervertierung und zum Missbrauch von Arbeit und Eigentum“ (S. 60). – Dass aus biblischer Sicht Arbeit in sich nicht „Fluch“ bzw. negativ ist, ist ein im Kontext christlicher Theologie selten gehörter Gedanke. Seine Begründung in diesem Beitrag ist m.E. noch nicht umfassend genug, eine notwendige Vertiefung folgt dann aber in der nächsten Studie.

Diese fünfte Studie trägt den Titel „Arbeit – Segen oder Fluch“. Burkhardt übernimmt jedoch bewusst nicht diese Themenvorgabe, sondern hält die Aspekte „Chance“ und „Last“ für geeigneter, um das biblische Verständnis von Arbeit zu beschreiben. Seine in fünf Thesen zusammengefassten Untersuchungen bündelt er mit einer sechsten These: „Arbeitenmüssen ist Belastung menschlichen Lebens, bis hin zur Gefährdung der Humanität ... Arbeitendürfen ist zugleich Chance zu wahrhaft menschlichem Leben“ (S. 73). Die Studie schließt mit einigen Überlegungen zum Thema „Arbeitslosigkeit“. – Burkhardt gibt hier einen guten biblischen Überblick über das Thema „Arbeit“. Ob der auf den Sündenfall folgende Fluch nur die Beschwerlichkeit der Arbeit verschärft, oder ob er nicht doch auch zu einer qualitativen Veränderung von Arbeit führt, müsste m.E. noch weiter diskutiert werden.

Im letzten Beitrag geht es um „Globalisierung aus der Sicht der Bibel“. Burkhardt greift dieses Thema anhand des auch in der Theologie geläufigen Gegensatzpaares universal/partikular auf. Im Abschnitt „Globalisierung und biblische Religion“ zeichnet er zunächst die Globalisierung in der biblischen Heilslinie nach. Die biblische Religion ist eine Universalreligion, sie hat aber ihre eigentliche Spitze in „der Partikularität des Heils in der individuellen Annahme im Glauben“ (S. 84). Daneben gibt es aber auch eine Globalisierung in der Unheilslinie. Sie zeigt sich in der Öffnung des nationalen israelitischen Horizontes hin zu einer im Zeichen des Gerichtes Gottes stehenden universalen Zukunftsschau. Im letzten Abschnitt „Gegenwärtige Globalisierung und biblische Ethik“ werden Chancen und Grenzen von Globalisierung anhand ihrer Konsequenzen für die Freiheit des Menschen, die Gerechtigkeit zwischen den Menschen und die Spiritualität des Menschen aufgezeigt. – Burkhardt gelingt es hier, ein scheinbar ausschließlich neuzeitliches Phänomen und Wort „passend“ im biblischen Welthorizont einzuordnen. Gegenüber den vorangehenden, stärker ausgearbeiteten Abschnitten fällt der letzte Teil über die Spiritualität des Menschen inhaltlich deutlich ab.

Fazit: Burkhardts Aufsatzsammlung bietet einen konzentrierten biblisch-systematischen Überblick über wirtschaftliche Grundthemen, manchmal – zumindest für Nichttheologen – fast zu konzentriert. Der kritisch-positive Ansatz gegenüber Fragen des Wirtschaftslebens ist nicht zu überlesen. Er bildet eine gute Voraussetzung für das immer noch eher stockende Gespräch zwischen Theologie und Wirtschaft.

Etwas schade ist, dass dieses Buch nicht „aus einem Guss“ ist. Man merkt dies zum einen an der Themenüberschneidung (s.o.), die nicht nur Vertiefung bietet, sondern z.T. auch zu unnötigen Wiederholungen führt. Zum anderen hat der Verlag den Gesamttext nur noch oberflächlich redigiert (unterschiedlich ausformulierte und gesetzte Überschriften; fehlende Worte, die vermutlich im neuen Umbruch untergingen; einzelne falsche Bibelstellen, z.B. auf den S. 51 und 63 zum Verzehr von Tierfleisch). – Wer sich aber an solchen formalen Schwachstellen nicht stößt, dem bietet Burkhardts Buch durch seine ausgewogene und fachlich überzeugende Argumentation gute Anstöße für das eigene Nachdenken und dann auch für die Diskussion über die Möglichkeiten ethischer Orientierung in der Wirtschaft.

*Markus Ocker*

---

*Ulrich Eibach, Menschenwürde an den Grenzen des Lebens: Einführung in Fragen der Bioethik aus christlicher Sicht.* Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2000. Pb., 212 S., DM 24,80

---

Das anzuzeigende Buch setzt sich zusammen aus sechs überarbeiteten Vorträgen, hier z.T. erstmals veröffentlicht, und zwei Stellungnahmen. Eine gilt Fragen des Schwangerschaftsabbruchs, die zweite der medizinischen Behandlung und Pflege von Menschen mit schweren hirnrorganischen Schädigungen. *Ulrich Eibach* (1942) hat Biologie, Philosophie und Theologie studiert, ist Pfarrer und Professor für systematische Theologie und Ethik an der Universität Bonn, ferner Beauftragter der Ev. Kirche im Rheinland für Fortbildung und Fragen der Ethik in Biologie und Medizin.

Der Vf. stellt sehr klar das biblische Menschenbild der modernen Vorstellung vom Menschen gegenüber. Der von Gott geschaffene Mensch weiß um seine bleibende Abhängigkeit von Gott, um seine Geschöpflichkeit, zu der auch Schwäche, Krankheit und Tod gehören, und um seine Mitmenschlichkeit, dass er der Fürsorge bedarf und auch Fürsorge leisten und u.U. zu Verzicht und Opfern bereit sein soll. Dazu steht in krassem Gegensatz die moderne Vorstellung vom autonomen Individuum, das vor allem sich selber verwirklichen und irdisch diesseitiges Leben, Gesundheit und Glück als einziges Gut anstrebt und genießen will. In dem Zusammenhang spricht der Vf. vom Zwang zur Gesundheit.